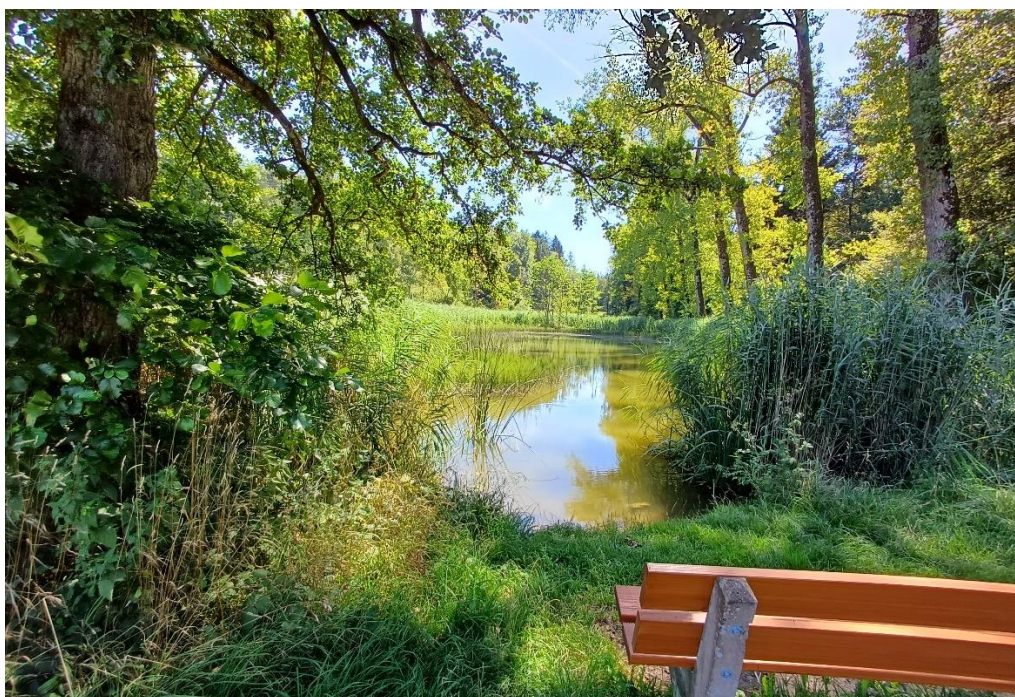




Gemeinde Künten

Landschaftsinventar Bericht



16. April 2024

freilandgestaltung
landschaftsplanung

stahlrain 6
5200 brugg
056 442 04 11
info@la-naef.ch

Erarbeitet	2023-2024
Auftraggeberin:	Gemeinde Künten Kirchweg 11 5444 Künten 056 485 84 84 www.kuenten.ch
Verfasser:	naef landschaftsarchitekten Felix Naef Anna Läser Stahlrain 6 5200 Brugg T 056 442 04 11 info@la-naef.ch www.la-naef.ch
Planungskommission:	Yves Moser, Gemeinderat, Präsident Daniel Schüepp, Gemeindeammann Seraina van Baar, Gemeinderätin Peter Staubli Corinne Kohler Fränzi Schüpach Urs Leuenberger Roger Müller, Gemeindeschreiber
Planungsbegleitung, Raumplanung	Manuel Basler, Ingenieurbüro Steinmann, Brugg Pascal Duppich, Ingenieurbüro Steinmann, Brugg

Quelle Foto Titelblatt: naef landschaftsarchitekten

Inhaltsverzeichnis

1. AUSGANSLAGE UND ZIELE	4
1.1. WAS IST DAS LANDSCHAFTSINVENTAR?	4
1.2. ZIELE UND INHALTE DES LANDSCHAFTSINVENTARS	4
2. ANALYSE – GEGEBENHEITEN DER KÜNTENER LANDSCHAFT	5
2.1. GEOLOGIE/TOPOGRAFIE	5
2.2. BODENKUNDE	7
2.3. DIE LANDSCHAFTSELEMENTE	9
2.3.1. GEWÄSSER	9
2.3.2. WALD	11
2.3.3. FAUNA	18
2.3.4. KULTURLAND	24
2.3.5. SIEDLUNGSGEBIET	31
2.3.6. KULTUR- UND NATUROBJEKTE	32
2.3.7. ERHOLUNG	33
2.4. SCHUTZGEBIETE	35
3. LEK, LANDSCHAFTSENTWICKLUNGS-KONZEPT	38
3.1 KULTURLANDPLAN	38
3.2 AUFWERTUNGSMASSNAHMEN	40
4. QUELLEN	41
5. ANHANG	42

1. Ausgangslage und Ziele

1.1. Was ist das Landschaftsinventar?

Das vorliegende Landschaftsinventar dient als Grundlage für die geplante Revision der Nutzungsplanung der Gemeinde Künten. Es ist eine Entscheidungshilfe, wie sich das Dorf weiterentwickeln kann und gleichzeitig kommunale Naturwerte geschützt, erhalten oder sogar neu geschaffen werden können.

1.2. Ziele und Inhalte des Landschaftsinventars

In Künten ist im Oktober 2022 das REL (Räumliches Entwicklungsleitbild) abgeschlossen worden. Das REL und das Landschaftsinventar sind wichtige Grundlagen für die Gesamtrevision der Nutzungsplanung. Das Landschaftsinventar zeigt, wo landschaftliche Werte liegen, die zu erhalten und aufzuwerten sind sowie wo Potentiale für Aufwertungsmassnahmen liegen und wo Defizite vorliegen, die es zu beheben gilt.

Die grundlegenden Ziele eines Landschaftsinventars sind:

Ziele

- ↗ Werte, Defizite, Potentiale in der Landschaft und im Siedlungsraum erkennen und dokumentieren
- ↗ Natur- und Landschaftswerte innerhalb und ausserhalb des Baugebietes fördern
- ↗ Erholungsqualitäten in der Landschaft und am Siedlungsrand erhalten und fördern

Folgende Dokumente dienen der Gemeinde Künten als Nachschlagewerk, Handlungsanstoss und Ideenfundus:

Dokumente

- ↗ Bericht
- ↗ Plan Bestand Mst 1:5000
- ↗ Massnahmenliste

Bericht

Dieser Bericht umschreibt die heutige Situation der Gemeinde Künten. Des Weiteren werden die in der Analyse gewonnenen Erkenntnisse weiterverarbeitet und mögliche Massnahmen aufgezeigt.

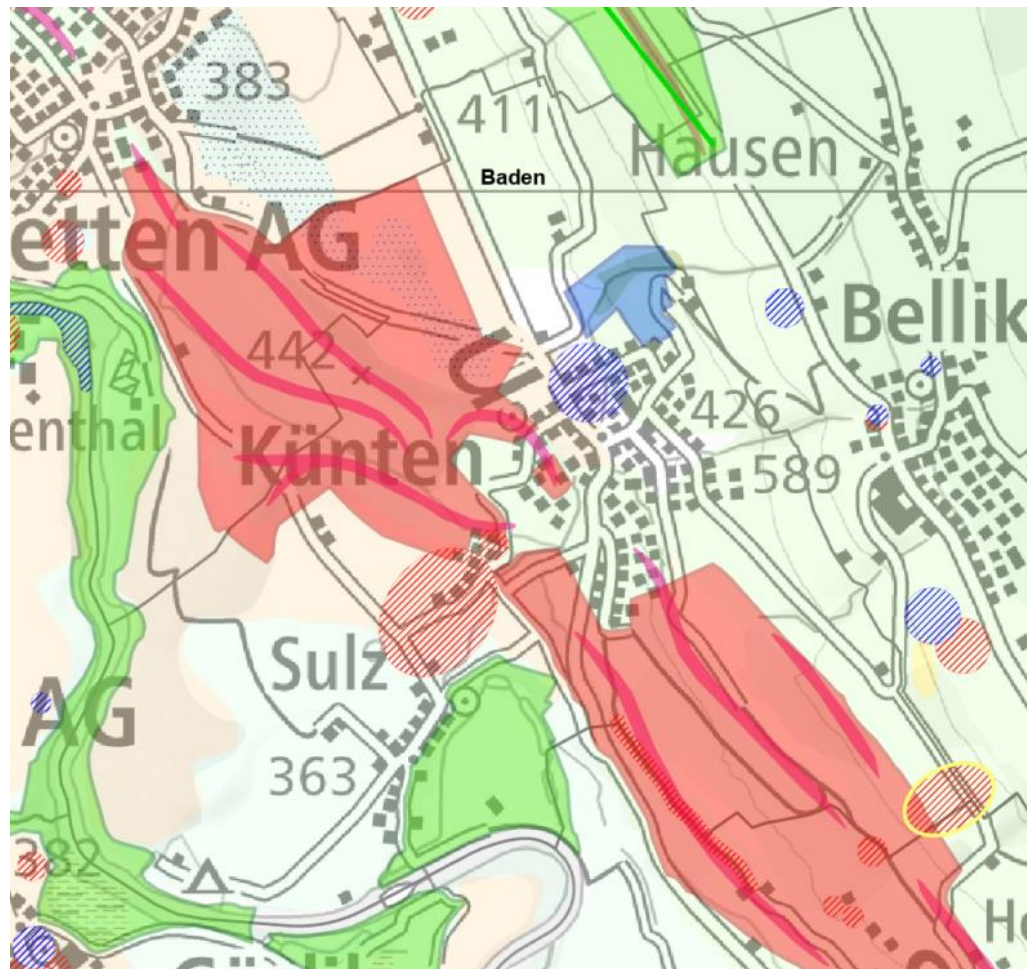
Der Bericht soll dem Gemeinderat als Leitfaden dienen, die Revision der Nutzungsplanung unterstützen und neue Sichtweisen auf die Gemeinde und ihre Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Plan

Der dem Bericht beiliegende Landschaftsinventar-Plan zeigt den Zustand von Landschaft und Natur 2023. Darin aufgeführt sind auch Vorschläge zu Aufwertungsmassnahmen und zu Objekten, die im Kulturlandplan verbindlich geschützt werden sollen.

2. Analyse – Gegebenheiten der Küntener Landschaft

2.1. Geologie/Topografie



Geomorphologisches Inventar

Legende

	Nationale Flächen	Geomorphologisches Inventar 1997
	Kantonale Flächen	
	Regionale Flächen	
	Interpretierte A Fundstelle	Archäologische Fundstellen
	Interpretierte B Fundstelle	
	Interpretierte A Fundstelle (denkmalgeschützt)	
	Moränen	
	Junge Talböden, jüngste Alluvionen, Bachschuttkegel	
	Postglaziale Verwitterungslehme	
	Glaziale, interglaziale und spätglaziale Schwemmler	
	Früh- bis spätwürmzeitliche Schotter	
	Moräne (Würmvereisung)	
	Obere Meeresmolasse, obere Abteilung	
	Risseiszeitliche Schotter	

Während der grössten Eiszeit, der Würm vor 240'000 bis 180'000 Jahren, war das Mittelland von Gletschern bedeckt. In dieser Zeit wurde die weiche Topographie des unteren Reusstals aus dem Untergrund herausgehobelt. Der flache Talboden wird von steilen Moränen begrenzt. Nach der Eiszeit ist die Topographie hauptsächlich durch die Reuss, aber auch durch Regen und Wind und später durch den Menschen, geformt worden.

Die Arbeit der Würmgletscher und später der Reuss prägt noch heute die Landschaft von Künten. Das Gemeindegebiet liegt auf einer Anhöhe des Heitersbergs und zieht sich hinunter bis ans Ostufer der Reuss. Es umfasst ca. 490 ha und reicht vom tiefsten Punkt an der Reuss von ca. 350 m. ü. M. bis auf 536 m. ü. M.

Findlinge



Einer der drei Findlinge in der Trockenwiese in der Geissrebe

Beim Rückzug der Gletscher sind in Künten viele Findlinge liegen geblieben. Die Gletscher haben diese Granit- und Kalksteinblöcke aus der Innerschweiz bis nach Künten transportiert. Diese Findlinge, auch erratische Blöcke genannt, sind beim Rückzug der Gletscher in der Landschaft liegen geblieben. Besonders die Granitblöcke stellen im von Kalkstein geprägten Mittelland als silikatische Standorte eine Besonderheit dar. Sie weisen eine speziell auf diese Standorte, sehr seltene Flora auf. In Künten sind an-

mehreren Orten markante Findlinge zu bestaunen. Die Findlinge sind als naturhistorische Zeugnisse zu erhalten und entsprechend zu schützen.

Eine andere geologische Besonderheit in Künten sind die Entwässerungsmulden im Bärenmösli und in der Holzmatt. Diese feinen Seitentäler sind am Rand des Gletschers, den Längsmoränen entlang entstanden. Oft, wie im Weihermatt-Bärenmösli, sind diese Entwässerungsrinnen nach unten abgedichtet, sodass sich darauf vernässte Böden entwickelt haben.



Ehemalige Gletscher-Entwässerungsrinne im Bärenmösli

Ebenfalls erwähnenswert sind die Trockenstandorte entlang von Steilhängen. Diese sehr trockenen, extensiv genutzten Flächen sind einzigartig im Gemeindegebiet von Künten.



Trockenstandort entlang dem Steilhang am Büelägerte



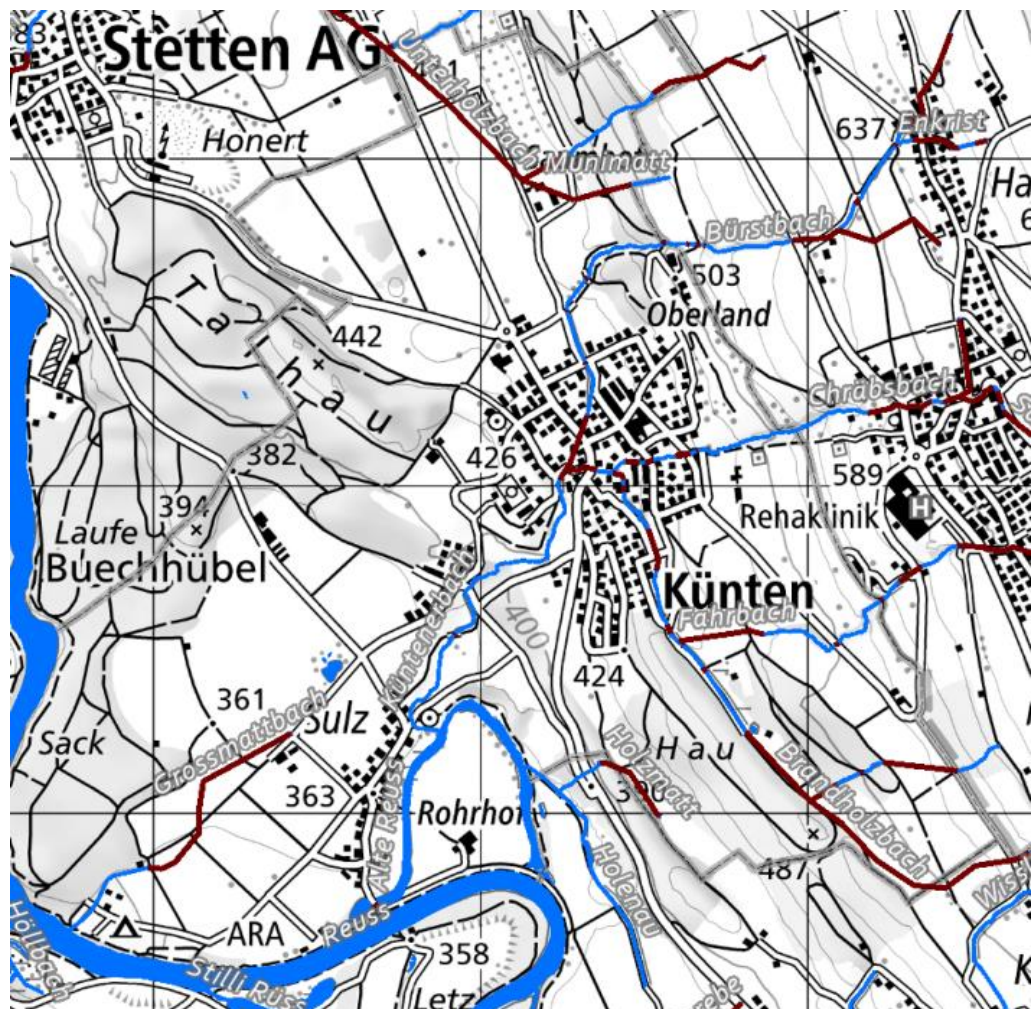
Trockenstandort am Hang der Geissrebe

2.3. Die Landschaftselemente

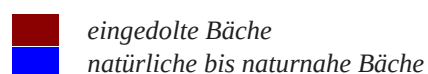
2.3.1. Gewässer

Das landschaftsprägendste Gewässer bei Künten ist die Reuss. Dennoch ist Künten auch von anderen kleinen Gewässern beeinflusst. Neben den vielen Bächen, wie dem Küntenerbach, Bürstbach, Chräbsbach, Fahrbach, Brandholzbach, Grossmattbach und Unterholzbach ist das „Bärenmösli“ zu erwähnen. Es liegt im Bereich des Naturschutzgebietes Weihermatt. Ein wertvoller Teich mit angrenzendem Feuchtgebiet, ein Bjioux für Flora, Fauna und Menschen. Das Burstbächli, der Chräbsbach und der Fahrbach fliessen durch geschützte Waldtobel. Sie haben auch eine vergleichbare Morphologie: steile, sinternde Kleinbäche, in denen sich Tuffsteinformationen bilden.

Während die Bäche in offenem Gelände zumeist ihrem natürlichen Lauf folgen, sind sie im Siedlungsgebiet häufig eingedolt oder stark begradigt. Der Chräbsbach, Fahrbach und Bürstbach fliessen im Dorfzentrum unterirdisch zusammen.

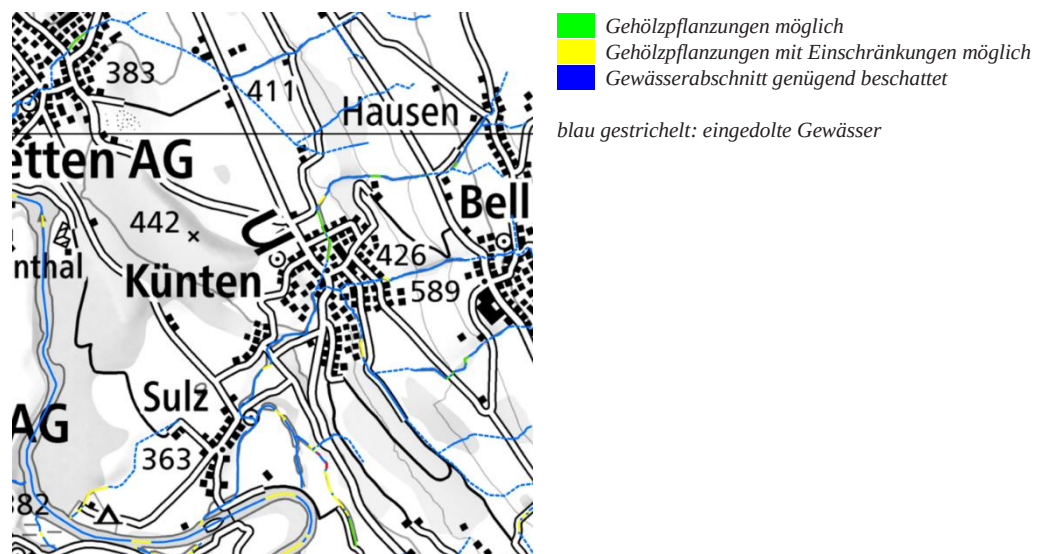


Bachkataster





Chräbsbach: links und in der Mitte mit den Tuffsteinablagerungen



Potenzial für die Beschattung von Gewässern

Ohne Beschattung kann die Sonne das Wasser im Sommer stark aufwärmen. Davon betroffen sind vor allem kleine Bäche. Mit der Erwärmung sinkt der Sauerstoffgehalt des Wassers, was den aquatischen Tieren das Leben erschwert oder gar verunmöglicht. Mit einer Uferbestockung kann die Wassertemperatur um 2 bis 4°C gesenkt werden.

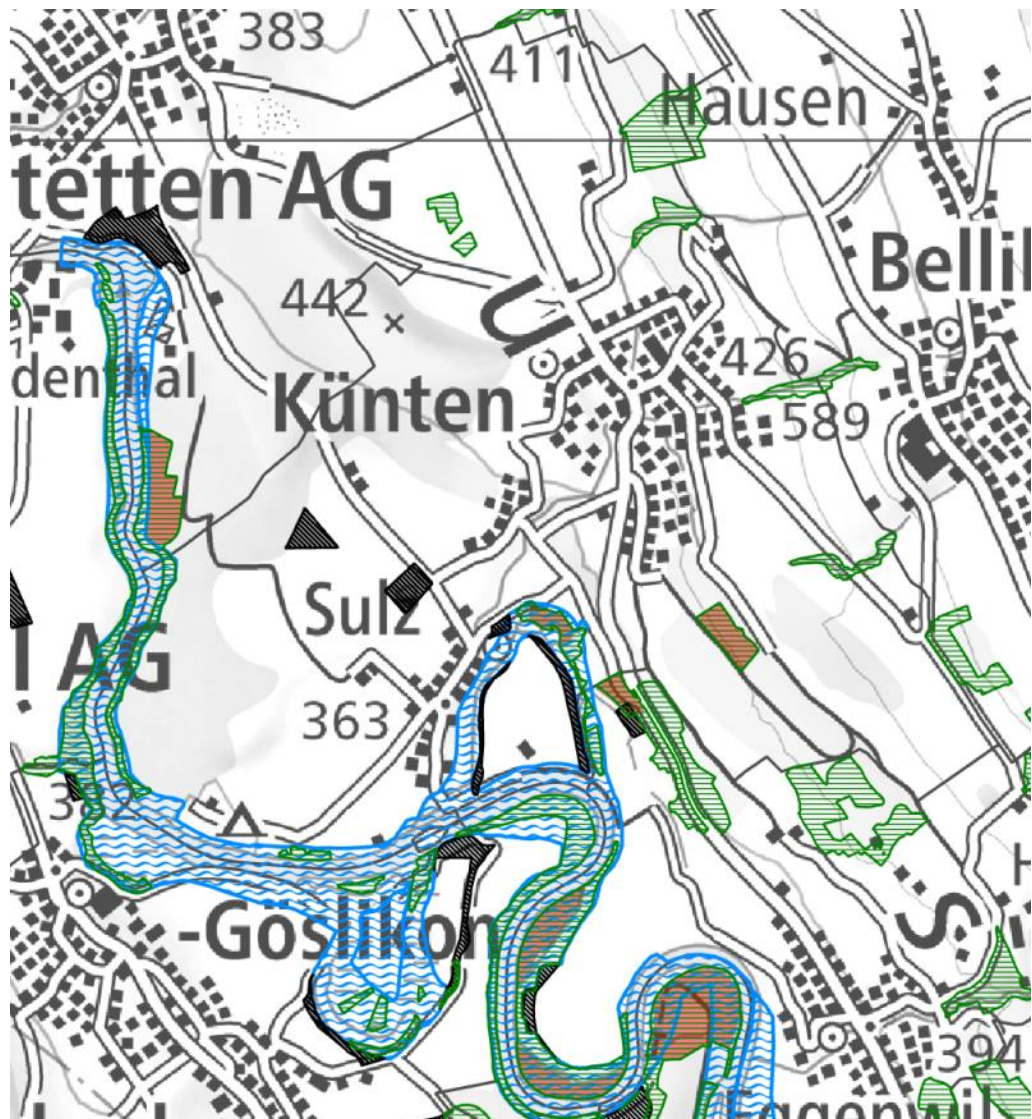
(Quelle: Marzio Giamboni, Hintermann & Weber AG, Markus Zumsteg, Abteilung Landschaft und Gewässer: UMWELT AARGAU, Nr. 82 Januar 2020)

Viele Bäche in Künten fliessen in offenen Bachbetten und sind beschattet. Das grösste Potential zur Renaturierung weist der Burstbach im Bereich Teiligsmatt-Bodenacher auf. Weitere nicht zu aufwändige Aufwertungsmöglichkeiten gibt es beim Brandholzbach, dem Fahrbach und dem Grossmattbach.

2.3.2 WALD

Die Gemeinde Künten verfügt über insgesamt 142ha Wald. Die vorherrschende Pflanzengesellschaft ist der Waldmeister-Buchenwald. Das ist die typische Waldgesellschaft auf guten Braunerden, wie sie in Künten weit verbreitet sind. Entlang der Reuss gibt es verschiedene Waldgesellschaften auf kleinem Raum. Ein Grossteil davon liegt im Auenschutzpark Aargau und ist somit geschützt.

Besonders zu beachten sind die kleinen Flächen von Erlenbruchwäldern. Eine seltene Waldgesellschaft, ein Überbleibsel der Eiszeit. Erlenbruchwälder liegen in Mulden, die nach unten über das Gewicht und die Hobelarbeit des Gletschers abgedichtet sind. So stehen die Erlen oft monatelang im Wasser. Nicht nur eine seltene, sondern auch optisch sehr spannende Waldgesellschaft, bei denen das biologische Potential besser genutzt werden sollte. Zudem wäre es wertvoll das Potential der steilen Orchideen-Buchenwäldern der Reuss entlang auszunutzen. (Kantonsaufgabe, da sie im Auenschutzperimeter liegen.)



Vertraglich gesicherte Waldflächen

Legende

	Naturschutzgebiet von kant. Bedeutung im Wald		Naturschutzgebiet von kant. Bedeutung
	Auenschutzpark		Altholzinsel



Erlenbruchwald im Hau, Künten



Orchideen-Kalkbuchenwald, eine magere, lichtdurchflutete Waldgesellschaft, in der oft diverse Orchideen wachsen (Frauenschuh, Männliches Knabenkraut, Weisses Waldvögel, Breitblättrige Stendelwurz). Im Bild der ausgelichtete Orchideen-Kalkbuchenwald in Freienwil, damit die Frauenschuh-Orchideen besser gedeihen.



Pflanzengesellschaften im Wald

Legende

	Simen-Buchenwälder
	Waldmeister-Buchenwälder
	Kalk-Buchenwälder
	Orchideen-Buchenwälder
	Linden-Bergahornwälder
	Erlen-Eschenwälder
	Nicht kartierte Waldfläche
	Erlenbruchwald

Simsen-Buchenwald

Fast ein Buchen-Reinbestand, höchstens von einzelnen Eichen, Birken und Föhren durchsetzt. Unterwuchs artenarm und monoton (Hainsimsen, Heidelbeeren, Moospolster), aufgrund von dicker Laubschicht.

Eher trockener Standort mit saurem Boden

Quelle: Delarze R. et al., Lebensräume der Schweiz, 1999, S. 262-263

**Waldmeister-Buchenwald**

Häufigste Pflanzengesellschaft in den Wäldern im Mittelland. Wald aus Buche in Begleitung von Eichen, Hagebuchen, Ahornen, Eschen, Süsskirschen und Nadelbäumen, die aber gesetzt worden sind.

Mässig frischer, mittlerer Standort, mit neutralem Boden.

Quelle: Delarze R. et al., Lebensräume der Schweiz, 1999, S. 264-265



Kalk-Buchenwald

Die Buche dominiert auf einer grossen Fläche des Schweizer Waldareals in tiefen und mittleren Lagen. Die Buchenstreu zersetzt sich langsam und deckt den Boden häufig ab, sodass ein Aufkommen einer Krautschicht verhindert wird.

Eher trockener Standort, mit kalkhaltigen Böden.

Quelle: Delarze R. et al., Lebensräume der Schweiz, 1999, S. 259

**Orchideen-Buchenwald**

Lichter Buchenwald begleitet von anderen, trockenheitsliebender Baumarten (Traubeneiche, Esche, Schneeballblättriger Ahorn, Elsbeere, Eibe). Das Unterholz verzeichnet eine gebüsch- und staudenreiche Schicht, worin viele trockenheitszeigende Grasarten und Waldorchideen auftreten können.

Trockener, steiler Standort, kalkreich.

Quelle: Delarze R. et al., Lebensräume der Schweiz, 1999, S. 260



Linden-Bergahornwald

Innerhalb des Buchenwald-Bereichs gibt es Standorte, auf denen die Rotbuche nicht zur Dominanz gelangt, aber viele ihrer krautigen Begleiter noch vorkommen. Meist herrschen Ahorn- oder Lindenarten in der Baumschicht vor. Linden-Bergahornwälder treten stets nur kleinflächig an schattigen Hangfüssen oder in Schluchten im Bereich der Kalk-Buchenwälder auf.

Feucht bis frischer Standort, kalkreich.

Quelle: Ellenberg/Klötzli, Waldgesellschaften und Waldstandorte der Schweiz, 1972

**Erlen-Eschenwald**

Eschenmischwälder auf Nassböden sind nur kleinflächig anzutreffen. Sie stocken auf grundfeuchten oder zeitweilig überfluteten Böden. Sie zeichnen sich durch Feuchtigkeits- und Nässezeiger aus, insbesondere durch grossblättrige Kräuter.

Die Standorte sind feucht-nass sowie kalkhaltig.

Quelle: Ellenberg/Klötzli, Waldgesellschaften und Waldstandorte der Schweiz, 1972

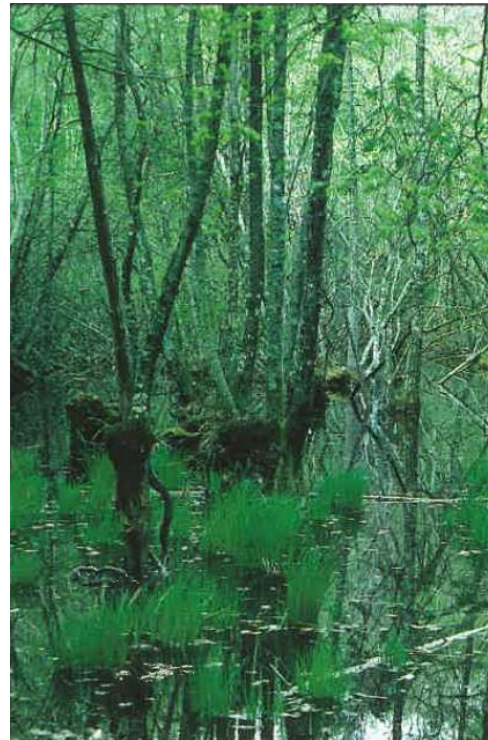


Erlen-Bruchwald

Oft Reinbestand aus Schwarzerlen. Die Krautschicht setzt sich ausschliesslich aus nässezeigenden Arten zusammen, darunter dominieren Schachtelhalm, Farngewächse und grosse Seggen. Diese wärmeliebende Waldvegetation gedeiht in regelmässig überfluteten Senken.

Sumpfiger Standort, neutral bis sauer, weil sich das Laub nicht zersetzen kann und sich so zu Torf umwandelt. (Erlenbruchtorf)

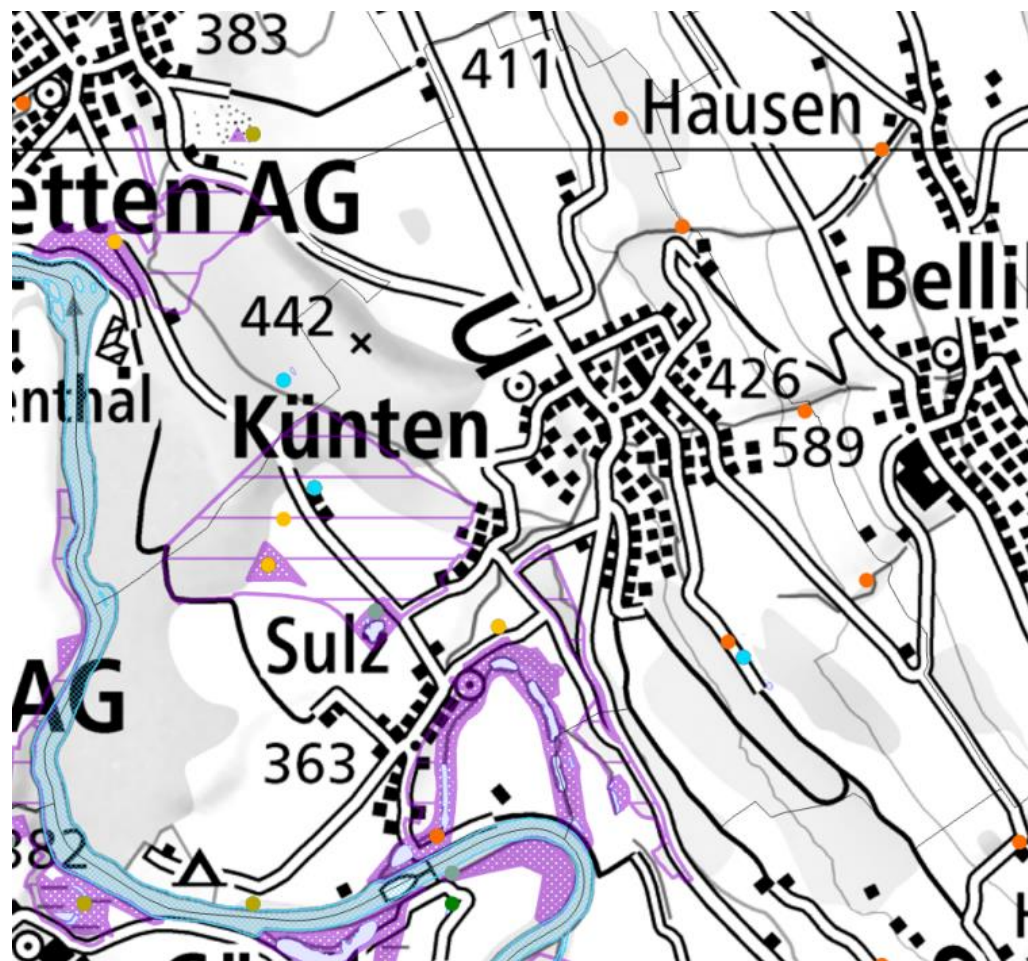
Quelle: Delarze R. et al., Lebensräume der Schweiz, 1999, S. 250



2.3.3. Fauna

Amphibien

Durch das grosse Angebot an Feuchtgebieten, Teichen und sonstigen potentiellen Laichgewässern verfügt Künten über eine grosse Vielfalt an Amphibien. Besonders das Gebiet Oberhalte-Ägerte und im Bereich der Alten Reuss sind verschiedene Arten wie Kamm-, Faden- und Bergmolch, Gelbbauchunken, Kreuz-, Geburtshelfer- und Erdkröten sowie Laub-, Wasser- und Grasfrösche zu finden. Und wo Amphibien Lebensraum finden, leben auch Libellen und viele andere Arten. Damit die selteneren Pionierarten, Kreuz- und Geburtshelferkröte sowie der Laubfrosch, langfristig überleben können, müssen feuchte Pionierstandorte vorhanden sein und entsprechend intensiv gepflegt werden, damit ständig genügend offene Flächen und flache Teiche vorhanden sind. Die zwei ehemaligen Kiesgruben im Ägerten und Oberhalte werden entsprechend gepflegt. Sie sind bereits heute Naturschutzgebiete von Kantonaler Bedeutung.



Amphibien

Legende:

Amphibieninventar 91/92: Kammolch-Laichgewässer

Amphibieninventar 91/92: Fadenmolch-Laichgewässer

Amphibieninventar 91/92: Bergmolch-Laichgewässer

Amphibieninventar 91/92: Gelbbauchunken-Laichgewässer

Amphibieninventar 91/92: Kreuzkröten-Laichgewässer

Amphibieninventar 91/92: Erdkröten-Laichgewässer

Amphibieninventar 91/92: Laubfrosch-Laichgewässer

Amphibieninventar 91/92: Wasserfrosch-Laichgewässer

Amphibieninventar 91/92: Grasfrosch-Laichgewässer

Amphibieninventar 91/92: Kreuzkröten-Laichgewässer

Amphibieninventar 91/92: Erdkröten-Laichgewässer

Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung: ortsfeste Objekte

Laichgebiete A

Laichgebiete B

Bemerkung: Punkte zum Teil überlagert.



Fadenmolch



Geburtshelferkröte



Laubfrosch



Kreuzkröte



Gelbbauchunke



Grasfrosch

(Quelle Fotos: <https://lepus.infofauna.ch>, Stand: 09.01.2024)

Feuersalamander sind lebendgebärende Amphibien. Ihre schwarz-gelbe Färbung ist unübersehbar. Nur sieht man diese Tiere eher selten, denn sie lieben hohe Feuchtigkeit, gar Regen und sind vor allem nachtaktiv. Die Feuersalamander leben entlang langsam fliessender, gut beschatteter Bäche, auch in Waldbächen.



Feuersalamander

(Quelle Fotos: <https://lepus.infofauna.ch>, Stand: 16.04.2024)

Reptilien

Wo Laubfrösche leben, lieben es auch die Ringelnattern. Sie leben am und im Wasser, jagen Amphibien in allen Lebensstadien, leben aber auch von Schnecken, Würmern und Insekten. In den frischen Wäldern der Reuss entlang, aber auch entlang der Bachläufe, leben die braunen Waldeidechsen. In Hecken, in Altholzhaufen und in alten Grasstreifen leben die grünen Zauneidechsen. In den steinigen Strukturen bei der Geissrebe könnten auch Mauereidechsen leben. Und wo diese leben, könnte es auch der Schlingnatter gefallen, einer anderen, nicht giftigen Schlangenart.



Ringelnatter



Schlingnatter



Mauereidechse



Waldeidechse



Zauneidechse

(Quelle Fotos: <https://lepus.infofauna.ch>, Stand: 16.04.2024)

Vögel

In Künten leben glücklicherweise mehr Vögel und Vogelarten, als im Folgenden aufgeführt werden. Die üblichen Arten, Generalisten, werden nicht erwähnt, hingegen Leitarten. Das sind Arten, die nur in wertvolleren Lebensräumen leben können. Wo Leitarten vorkommen, haben Landschaft und Natur einen speziellen Wert, da die Leitarten höhere Lebensraumansprüche stellen. Und wo Leitarten leben, die meistens gut dokumentierbar sind, leben eine Vielzahl weiterer, oft weniger auffälliger Arten.

Uferschwalben

Als Roteliste-Art ist lediglich die Uferschwalbe in Künten als Brutvogel nachgewiesen. Natürlicherweise brütet sie in sandigen Steilwänden entlang von Fliessgewässern oder in Kiesgruben während der Abbauphase. Uferschwalben leben in Kolonien. Sie legen ihre Eier in Brutröhren, die sie in die Sandbänder von Kieswänden graben. In der Schweiz brüten die Uferschwalben nur noch in Sekundärlebensräumen, sprich in Kiesgruben und neuerdings, wie auch im Ägerter, in speziell angeschütteten Sandhaufen.



Uferschwalbe vor der Brutröhre



Steilwand als Brutplatz

(Quelle Fotos: Marcel Burkhardt, Günter Moosrainer)

Eisvogel, Teichrohrsänger, Nachtigall und Grauspecht

die Auenvögel

An und entlang der Reuss leben und brüten Eisvögel. Im Schilfröhricht der Alten Reuss brüten Teichrohrsänger. Inwieweit die noch seltenen Wasserrallen und das Tüpfelsumpfhuhn in der Alten Reuss leben, ist nicht belegt, aber denkbar. In den angrenzenden dichten Gebüsch besteht optimaler Lebensraum für Nachtigallen. Mit ihrem jubelnden Gesang, bei Tag und in der Nacht, verrät sich die ansonsten diskret lebende Nachtigall. Dem Grünspecht sehr ähnlich, aber seltener und gebunden an Auenwälder, lebt auch der Grauspecht in Künten, respektive die Küntener Auenwälder sind Teil seines Lebensraumes entlang der Reuss.



Eisvogel



Nachtigall



Teichrohrsänger



Grauspecht

(Quelle Fotos: <https://www.vogelwarte.ch/de/voegel-der-schweiz/>, Stand: 26.3.2024))

Neuntöter und Goldammer

Leitarten der strukturierten Landschaft

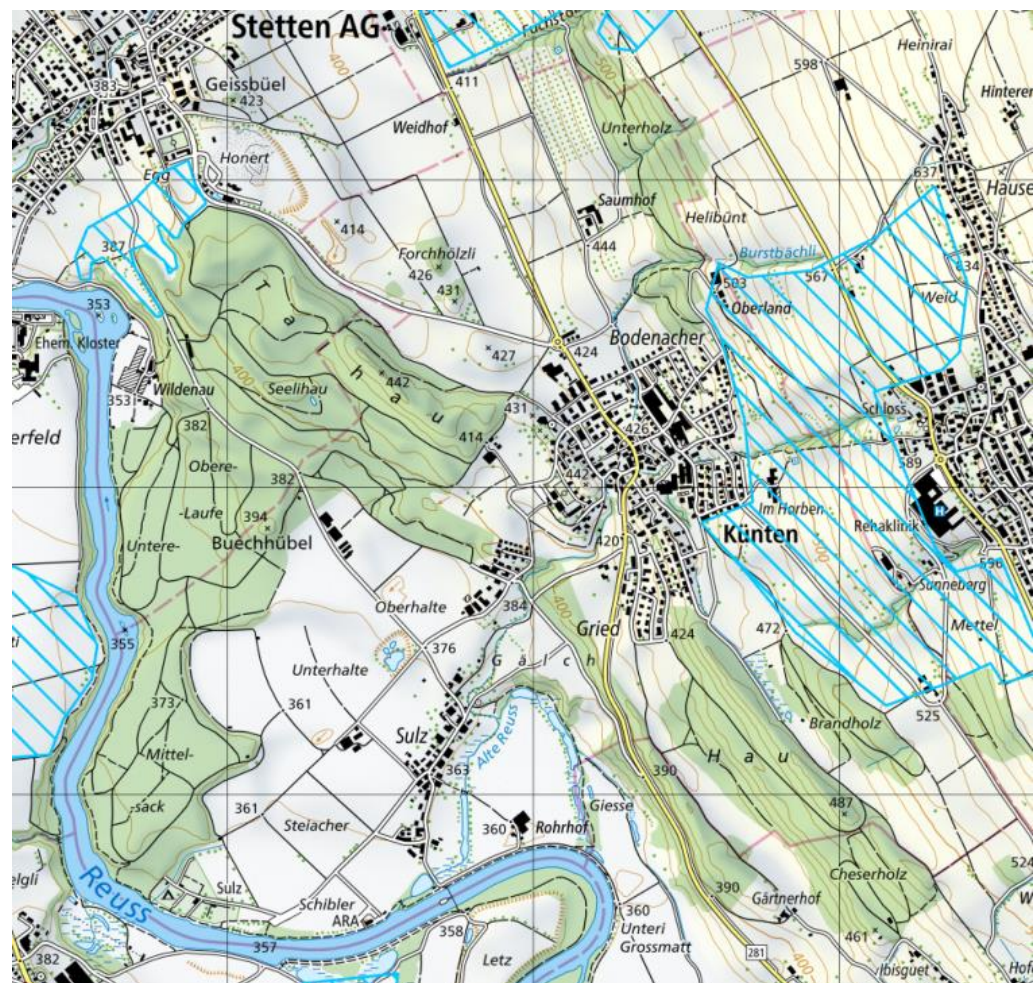
An den sonnigen Westhängen von Künten liegt ein Neuntöter-Förderperimeter. Der Neuntöter gilt als potenziell gefährdet und ist auf eine sehr vielfältige und strukturreiche Kulturlandschaft angewiesen. Er braucht dornenreiche Gebüsch, welche von insektenreichen Lebensräumen umgeben sind. Der Neuntöter spiest seine Beute auf, bevor er sie verzehrt. Er ist auf ein Netz vielfältiger Kleinstrukturen angewiesen. Als Fleischfresser bedroht der Insektenchwund seinen Bestand. Und wo es dem Neuntöter passt, findet sich auch die Goldammer zurecht. Anders als der Neuntöter lebt sie vor allem von Sämereien. Mit ihrem zieziezieziiiiiiiiiiiiiiii langgezogenen Gesang und ihrer leuchtenden, goldenen Farbe verraten sich die Goldammern ungewollt.



Neuntöter



Goldammer



Biodiversitätsförderflächen im Kulturland



Neuntöter Förderflächen

FeldlerchenLeitart der offenen Kulturlandschaft

Die offene Fläche zwischen Künten und Stetten-Remetschwil ist potentieller Lebensraum von Feldlerchen. Diese Art der offenen Kulturlandschaft ist auf extensiv genutzte Wiesen, Wiesenstreifen und Brachen zwischen den Äckern angewiesen. Zu dicht angesäte Getreideäcker können von Feldlerchen nicht bewohnt werden. Zudem leiden die Feldlerchenpopulationen an den vielen freilaufenden Hunden. Feldlerchen sind braune, wenig auffällige Vögel, die jedoch mit ihrem Fluggesang beglücken. Die Feldlerche steht unter enormen Druck. Die Populationen sind in den letzten 20 Jahren um 50% eingestürzt. So ist es nicht sicher ob im Dreieck Künten-Stetten-Remetschwil noch Feldlerchen brüten. Mit einigen Sommerspaziergängen wäre dies einfach belegbar.



Feldlerche

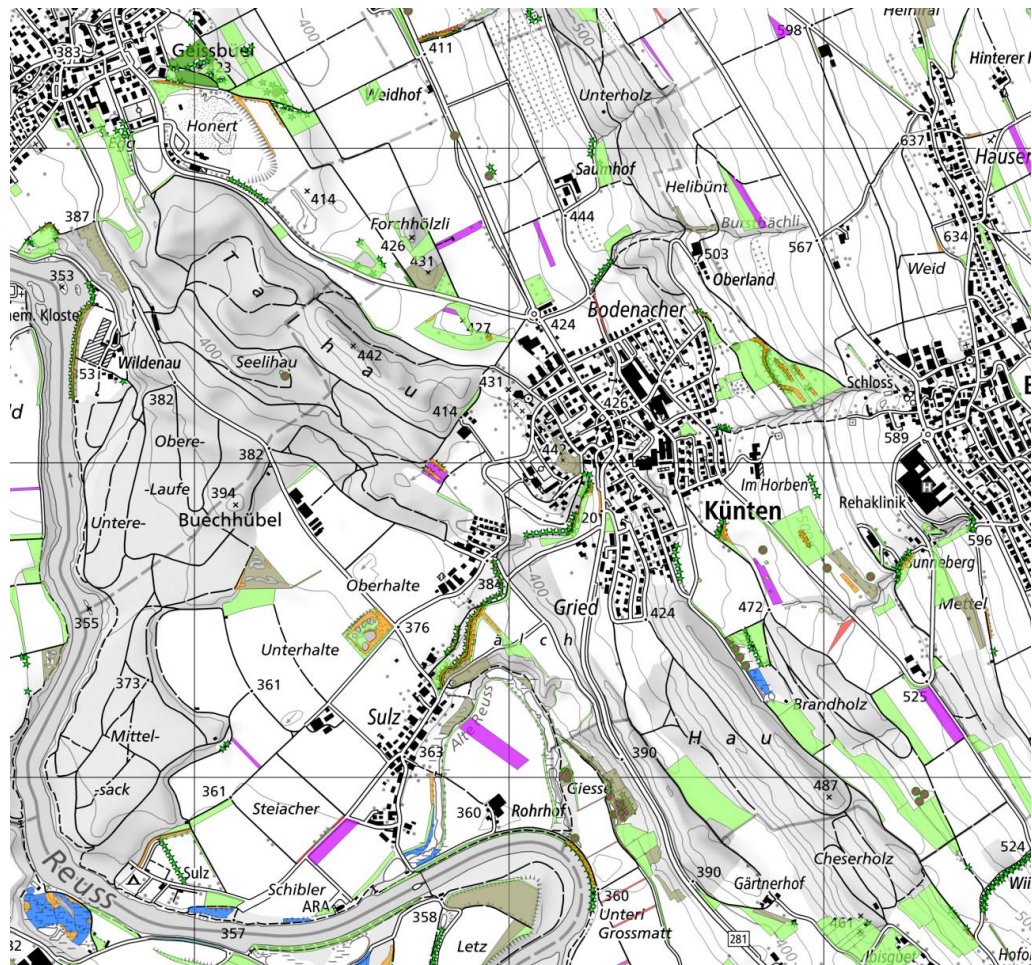
(Quelle Fotos: <https://www.vogelwarte.ch/de/voegel-der-schweiz/>, Stand: 26.3.2024))

2.3.4. Kulturland

Acht Landwirtschaftsbetriebe bewirtschaften einen Grossteil der Küntener Gemeindefläche. Die mehrheitlich fruchtbaren Braunerden um das Siedlungsgebiet werden hauptsächlich intensiv bewirtschaftet, wobei durch die Ökologisierung der Landwirtschaft diverse extensiv genutzte Flächen neu entstanden sind. Extensiv genutzte Wiesen, einige extensiv genutzte Weiden und Bunt- und Rotationsbrachen leisten zwischen intensiv genutzten Grünflächen und Äckern einen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Hecken, Feld- und Ufergehölze sind ebenfalls frühere landwirtschaftliche Strukturen, die der Artenvielfalt dienen.



Landwirtschaftliche Strukturen in Künten: Ackerflächen, Weiden, Obstgartenelemente



Biodiversitätsförderflächen im Kulturland. Eine Momentaufnahme, die mit den sich ändernden LABIOLA Verträgen der Landwirte ändern können.

Legende:

Biodiversitätsförderflächen BFF Q1

- Bunt- und Rotationsbrachen
- Säume auf Ackerfläche
- Extensiv genutzte Wiesen
- Wenig intensiv genutzte Wiesen
- Extensiv genutzte Weiden
- Streueflächen
- Hecken-, Feld- und Ufergehölze

Naturobjekte



Hecken



Buntbrache	Buntbrachen sind mehrjährige Streifen im Acker-, Gemüse- oder Obstbau, auf welchen eine Mischung aus einheimischen Wildpflanzen angesät wurde. Sie dürfen weder gedüngt noch mit Pestiziden behandelt werden. In den ersten Jahren leuchten sie rot dank dem Mohn. In alten Buntbrachen können Gehölze aufkommen.
Rotationsbrache	Rotationsbrachen sind Flächen einer Fruchtfolge, die eine bis drei Vegetationsperioden bestehen bleiben. Sie bestehen aus eingesäten einheimischen Wildkräutern. Sie dürfen weder gedüngt noch mit Pestiziden behandelt werden. Da sie kurzlebig sind, gedeihen die einjährigen Pflanzen wie der rot leuchtende Mohn sehr gut.

Säume	Säume sind extensiv genutzte, krautige Streifen entlang von Acker-, Dauergrünlandparzellen oder Dauerkulturen. Sie bestehen aus eingesäten einheimischen Ackerwildkräutern, Gräsern und Kleearten. Sie dürfen weder gedüngt noch mit Pflanzenbehandlungsmitteln behandelt werden. Idealerweise werden Säume als dauerhafte Strukturen angelegt, die einmal oder nur alle zwei Jahre geschnitten werden. Das Schnittgut ist abzuführen, damit die Flächen nicht überdüngt werden.
Extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen	Extensive und wenig intensive Wiesen werden jährlich mindestens einmal geschnitten, wobei der erste Schnitt spät erfolgt, nämlich je nach Höhenlage ab dem 15. Juni, 1. oder 15. Juli. Mulchen ist nicht erlaubt. Die Wiesen dürfen nicht mit Pflanzenschutzmitteln behandelt werden. Extensive Wiesen werden nicht gedüngt, während wenig intensive Wiesen mit Mist oder Kompost leicht gedüngt werden dürfen.
Extensiv genutzte Weiden	Extensiv genutzte Weiden sind nährstoffarm, meist grossflächig und auf unebenem Gelände. Sie zeichnen sich durch eine vielfältige Vegetation und ökologisch wertvolle Strukturen wie Dornensträucher, Einzelbäume, Steinhäufen, Felsen und feuchte oder offene Bodenstellen aus. Sie dürfen nicht gedüngt werden.
Streuflächen	Streuflächen sind ungedüngte Wiesen auf Feucht- und Nassstandorten, die sehr spät im Jahr gemäht werden. Das Schnittgut wird meist als Streue verwendet. Die Flächen sind sehr artenreich, selten und gefährdet. Intakte Streuwiesen tragen durch die Bindung von CO ₂ zum Klimaschutz bei.
Hecken, Feld- und Ufergehölze	Hecken, Feld- und Ufergehölze sind streifenförmige, überwiegend mit Gehölzen bewachsene Elemente unterschiedlicher Breite und Höhe. Je nach Ausprägung sind sie einer der artenreichsten Lebensräume in der Kulturlandschaft. Hecken bieten vielen Wildtieren Deckung und Schutz vor Gefahren, sind ein reiches Nahrungsangebot, sind Vernetzungselemente sowie ein wertvoller Überwinterungsort. Sie dienen der Landwirtschaft zur Abgrenzung von Parzellen und als Windschutz für Kulturen.

(Quelle: https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/themen/umwelt-ressourcen/biodiversitaet-landschaft/oekologischer_ausgleich.html und <https://agrinatur.ch/bff>, Stand: 12.03.2024)

Trotz der weichen Landschaftsformen in Künten, gibt es sehr flache und Gebiete mit kleiner Neigung, die beackert werden. Die steileren Moränenhänge werden mehrheitlich extensiv beweidet. Darin wachsen auch diverse Gehölzstrukturen, seien dies Hecken, Nussbäume oder Obstbäume. Dichtere Obstbaumbestände gibt es um Sulz, Steinacher und Buechmatt. Intensive Obstbaumplantagen wachsen um den Saumhof.

Nussbäume, Linden und einzelstehende Obsthochstammbäume sind im gesamten Gemeindebann anzutreffen.

Historischer Überblick

Wo Künten früher von Obstbäumen eingerahmt war und der Übergang zwischen Siedlung und Landschaft unbewusst fließend gestaltet war, finden sich heute im Vergleich zu 1953 nur noch sehr wenige Hochstamm-Obstwiesen im Küntener Umland. Viele wurden vom Wachstum der Siedlung verdrängt, andere Flächen wurden bewusst „ausgeräumt“, um die Bewirtschaftung der Äcker einfacher zu machen, respektive sind den Obstbaumfällaktionen des Bundes in den 60-iger Jahren zum Opfer gefallen. Die folgenden Luftbilder zeigen auch wie steilere Flächen extensiver genutzt werden, erkennbar an den wachsenden Hecken in Weideland, das früher auch regelmässig geheut worden ist.



Künten 1953 (Quelle: www.geo.admin.ch)



Künten 1962 (Quelle: www.geo.admin.ch)



Künten 1972 (Quelle: www.geo.admin.ch)

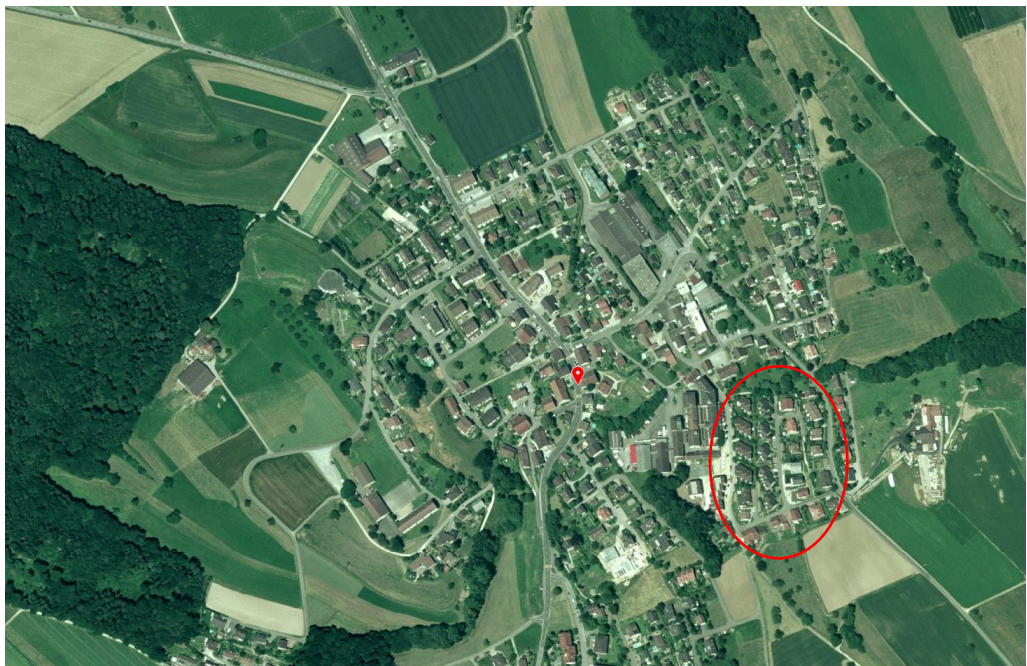


Künten 1983 (Quelle: www.geo.admin.ch)

Auf den Luftbildern von 1972 und 1983 ist der bauliche Zuwachs der Gemeinde gut ersichtlich. Im Gegenzug lichten sich die Baumbestände auf, weil sie überbaut werden im Dorf. In der Landschaft lockern sich die Baumbestände auf, da seit den 60-iger Jahren kaum mehr Bäume nachgepflanzt worden sind. Glücklicherweise hat diesbezüglich ein Gegentrend eingesetzt.



Künten 1992 (Quelle: www.geo.admin.ch)

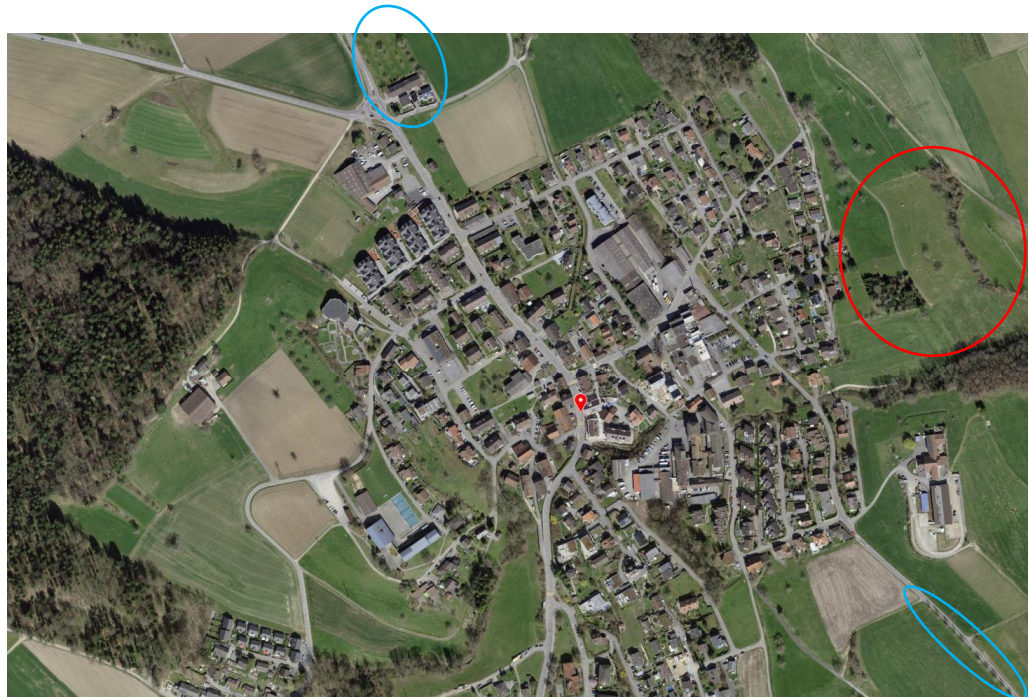


Künten 2002 (Quelle: www.geo.admin.ch)

Die rot umrandete Fläche zeigt ein Schwerpunktgebiet der Bautätigkeit zwischen 1992 und 2002. Wiesen und Obstgarten sind zu einem Wohnquartier überbaut worden.



Künten 2012 (Quelle: www.geo.admin.ch)



Künten 2022 (Quelle: www.geo.admin.ch)

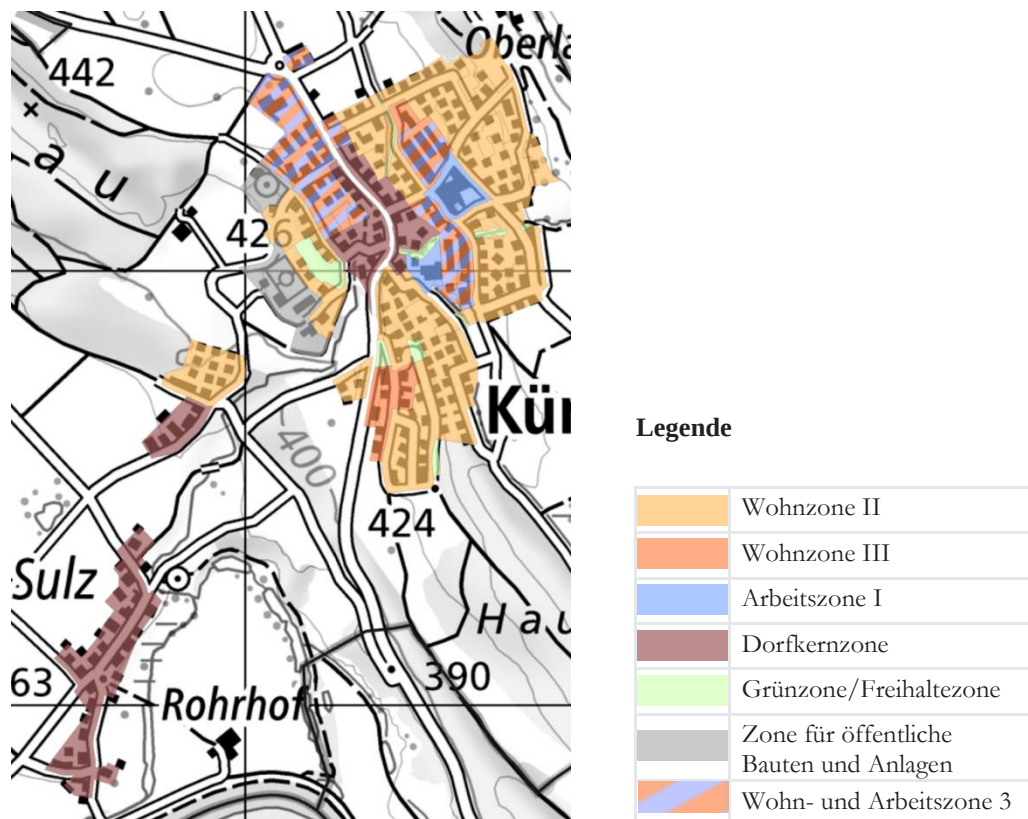
Rot umrandet ist ersichtlich wie sich die Gehölze zwischen 2012 und 2022 verdichten und breiter werden

Blau umrandet zeigt Neupflanzungen, die in der Zeitspanne 2012 und 2022 erfolgt sind.

2.3.5. Siedlungsgebiet

Die bebauten Flächen in Künten fungieren grösstenteils als Wohngebiete. Die Taracell stellt das grösste Gewerbe dar, weitere kleine Gewerbe mischen sich unter die Wohngebiete. Das Schulhaus und die Turnhalle liegen nicht im Dorfzentrum, sondern befinden sich am südwestlichen Dorfrand.

In einzelnen Gärten wachsen markante Bäume, jedoch keine in der Grösse und Langlebigkeit, als dass sie geschützt werden könnten. Vielmehr ist in Zusammenhang mit Baubewilligungen darauf zu achten, dass der Baumbestand, die Durchgrünung der Gemeinde zumindest bleibt wie sie ist, und im Idealfall verbessert wird.



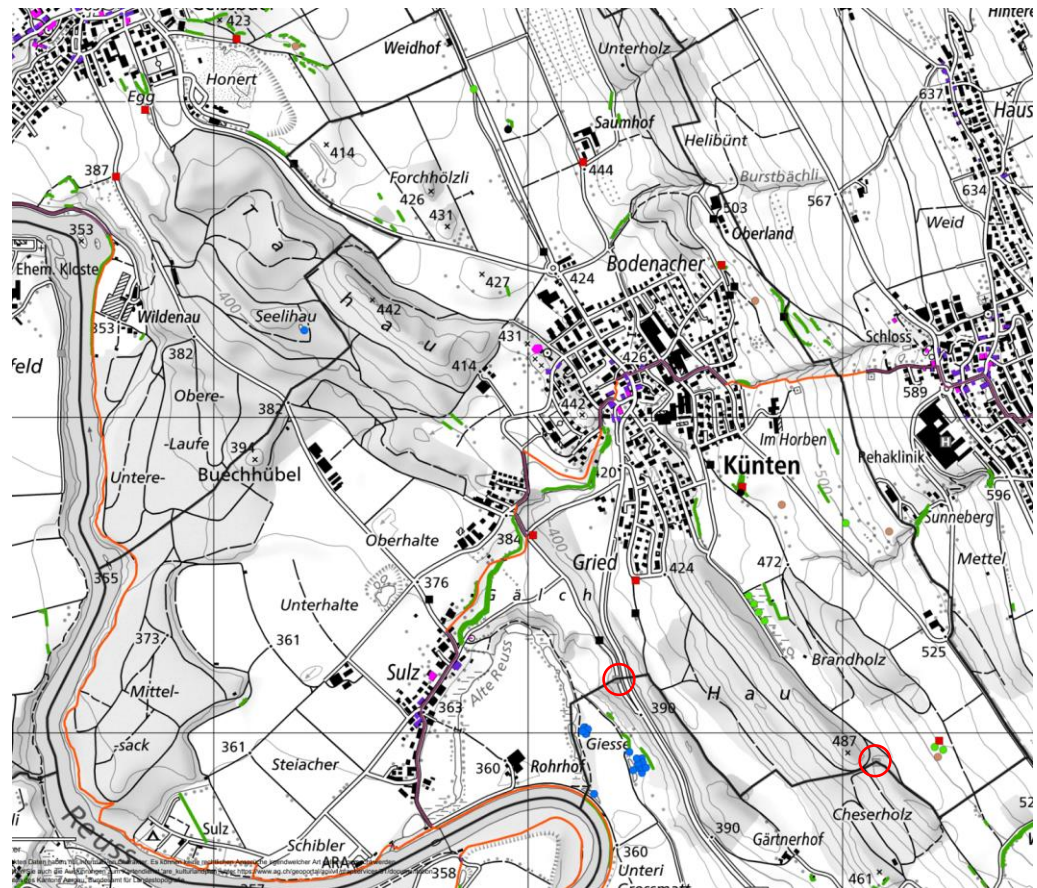
Siedlungsränder

Mit der wachsenden Bautätigkeit einerseits und den schwindenden Obstgartenbeständen andererseits sind an vielen Orten die Siedlungsränder weniger einladend geworden. Eine Entwicklung, die auch in Künten erkennbar ist, aber nicht ein unerträgliches Mass angenommen hat. Die bestehenden Gehölzstrukturen und die Ergänzungspflanzungen 2012 im Steinacher, Gried und Obermatte helfen die Siedlungsränder zu strukturieren. In Sulz ist darauf zu achten, die restlichen Obstgartenbestände zu verjüngen um sie so langfristig sichern zu können. Am exponiertesten ist der westliche Siedlungsrand im Bodenacher. Pflanzungen im Baugebiet und/oder in der angrenzenden Landwirtschaftszone wären zu begrüssen.

2.3.6. Kultur- und Naturobjekte

Entlang von Feld- und Spazierwegen sind im Küntener Umland Grenzsteine und sehr unterschiedliche Wegkreuze vorzufinden, die aus unterschiedlichen Gründen erstellt worden sind. Bei Wegkreuzen auf Pilgerwegen oder auf langen Wegen, beispielsweise nach Baden, wurde um Schutz gebeten. Andere Wegkreuze erinnern an einen Unfall und sind zum Gedenken an die Opfer erstellt worden. Weiter gibt es Hofkreuze, die Dankbarkeit zeigen und um Gottes Schutz bitten. Oft sind Kreuze mit symbolischen Gehölzen bepflanzt worden.

Auch einige freistehende Grossbäume (Nussbäume und Linden) zählen zu den erhaltenswerten Kultur- und Naturobjekten.



Legende:

Gemeindegrenzen

□ Gemeinde

Wanderwege (nach Belagsart)

— Naturbelag

— Hartbelag

--- geplant

— ausserkantonal

Geschützte Naturobjekte im Kulturlandplan

● Einzelbaum ausserhalb BZ

▲ Aussichtspunkt ausserhalb BZ

● Weiher, Feuchtgebiet, Amphibienstandort ausserhalb BZ

● Geologisches Objekt ausserhalb BZ

● Weiteres Naturobjekt ausserhalb BZ

Geschützte Kulturobjekte im Kulturlandplan

■ Grenzstein ausserhalb BZ

■ Wegkreuz ausserhalb BZ

■ Brunnen ausserhalb BZ

■ Weiteres Kulturobjekt ausserhalb BZ

Hecke im Kulturlandplan

— Hecke im Kulturlandplan

Gebäude unter Schutz

■ Gebäude mit Substanzschutz

■ Gebäude mit Volumenschutz

■ Gebäude mit anderen Schutzinteressen



Kirchweg gegenüber Recyclingplatz



Eggenwilerstrasse



Sulzerstrasse-Eggenwilerstrasse



Saumhof

Vielfältige Wegkreuze und Bildstöckli im Küntener Gemeindegebiet

2.3.7. Erholung

Während die Reuss auch regionsübergreifend viele Biker, Bootsfahrer und Wanderer anlockt, bietet Künten auch für seine Einwohner*innen vielfältige Naherholungsmöglichkeiten. Entlang der Spazierwege auf der Sonnenseite des Heitersbergs laden Sitzbänke zum Verweilen ein, Obstbäume und freistehende Grossbäume (häufig Nussbäume) zeichnen die landwirtschaftlich geprägte Landschaft. Zahlreiche Feuerstellen und kleine Strände an der Reuss gehören ebenfalls zum Angebot und bieten auch Familien die Möglichkeit in der Natur zu verbringen. Für viele Menschen sehr zentral ist der Campingplatz an der Reuss: Erholung inmitten der Auenlandschaft.

Erholungslandschaften in Agglomerationen sind auch attraktiv für den Reitsport. Zwei Höfe in Künten widmen sich dem Pferdesport. Die vielen Hundebesitzer geniessen auf ihren täglichen Spaziergängen die Landschaft. Doch leider wird der Hundekot zu oft falsch entsorgt trotz der vielen Robidogkübeln.



Vielfältige Erholungsmöglichkeiten im direkten Umland von Künten



Wanderwege und Campingplatz

Legende:

Wanderwege (nach Belagsart)

— Naturbelag

— Hartbelag

— Belagsart unbekannt

Kantonales Velonetz: aktuell

—

2.4. Schutzgebiete

Schutzgebiete von nationaler Bedeutung

Das Untere Reusstal ist unter dem Namen «Reusslandschaft» ein Schutzobjekt von nationaler Bedeutung und somit Teil des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung, BLN. Die Reuss ist auf dem 35 km langen Abschnitt zwischen Sins und Windisch eine der vielfältigsten, naturnahen und zusammenhängenden Flusslandschaften im Schweizer Mittelland.



BNL-Objekt «Reusslandschaft»



Nationale Schutzgebiete

Legende:

- BLN - Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung
- Auengebiete von nationaler Bedeutung
- Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung:
 - ortsfeste Objekte
 - Kernzone
 - Umgebungszone

Schutzgebiete von kantonaler Bedeutung

Der gesamte Reuss-Abschnitt entlang der Küntener Gemeindegrenze ist Teil des Auenschutzparks Aargau. Auffällig in diesem Flussabschnitt sind die vielen Findlinge in der Flusssohle. Silberweiden- und Grauerlenwälder säumen hier den Flusslauf.

Eine ökologisch sehr wertvolle Besonderheit ist die Alte Reuss bei Sulz. Dieser Altarm der Reuss ist 2013 renaturiert worden und bietet mit seinen fünf Kleingewässern seltenen Amphibien wie dem Laubfrosch, der Kreuzkröte und der Gelbbauchunke optimalen Lebensraum.



Charakteristisch für die Reusslandschaft: Alte Reuss Sulz

(Fotos: © BAFU 2017 PDF-Download: www.bafu.admin.ch/bln)

Das Untere Reusstal war einmal ein wichtiger Kieslieferant des Aargaus. Einige ehemalige Kiesgruben sind heute unter Schutz gestellt und dienen Amphibien als Ersatzlaichplätze für verloren gegangene Auenstandorte.



Ehemalige Kiesgrube im Ägerte; links die künstlich aufgebaute Uferschwalbenwand, rechts ein Steinlesehaufen für Reptilien und Amphibien.



Kantonale Schutzgebiete

Legende:

- Landschaft von kantonaler Bedeutung (LkB) L 2.3
- Festsetzung
- Auenschutzpark Richtplan 2011 13.06.2018
- Naturschutzgebiet von kant. Bedeutung (NkB) Richtplan L 2.5
- Naturschutzgebiet v. k. B. im Wald Richtplan L 4.1
- Geschützter Waldrand
- Geschützter Waldrand
- Landschaftsschutzdekrete
- (hauptsächlich überlagert von Auenschutzpark)



Kommunale Schutzgebiete und Schutzobjekte

Legende:

- Naturschutzzone im Kulturlandplan
 - Schutzzone
- Hecke innerhalb der Bauzone
 - Hecke innerhalb der Bauzone
- Hecke im Kulturlandplan
 - Hecke im Kulturlandplan
- Geschützte Naturobjekte innerhalb der Bauzone
 - Einzelbaum innerhalb BZ
 - ▲ Aussichtspunkt innerhalb BZ
 - Weiher, Feuchtgebiet, Amphibienstandort innerhalb BZ
 - Geologisches Objekt innerhalb BZ
 - Weiteres Naturobjekt innerhalb BZ
- Geschützte Naturobjekte im Kulturlandplan
 - Einzelbaum ausserhalb BZ
 - ▲ Aussichtspunkt ausserhalb BZ
 - Weiher, Feuchtgebiet, Amphibienstandort ausserhalb BZ
 - Geologisches Objekt ausserhalb BZ
 - Weiteres Naturobjekt ausserhalb BZ

3. LEK, Landschaftsentwicklungs-Konzept

3.1 Kulturlandplan

Eine der Hauptaufgaben des Landschaftsinventars ist festzustellen, was rechtlich verbindlich im Kulturlandplan aufgenommen werden soll. Das können Elemente sein bei denen eine gewisse Sorgfaltpflicht, sprich Pflegepflicht gilt oder die gar geschützt sind.

Elemente, die von Landwirten als Ökoelemente (Labiola/BFF-Elemente) angemeldet sind, werden im Grundsatz nicht im Kulturlandplan aufgenommen. Doch Ökoelemente der Landwirtschaft, die bereits geschützt sind, behalten ihren Schutzstatus. Nur Elemente mit einer übergrossen Bedeutung können trotzdem als verbindliche Elemente im Kulturlandplan aufgenommen werden. Dies trifft auf Elemente zu, die einerseits wertvoll sind und/oder andererseits ein grosses, noch nicht voll genutztes Potential besitzen. In der heutigen Situation, da die Biodiversität unter Druck ist, müssen, grosse, brachliegende Potentiale genutzt werden, dies umso mehr, wenn damit nicht andere Interessen übermässig betroffen sind.

Folgende Lebensräume sind neu und / oder ergänzend zu schützen.

<i>Was, Wo</i>	<i>Ziel</i>	<i>Begründungen</i>
Trockenwiesen		
Geissrebe	Magerwiese (rechtlich) (biologisch) auch langfristig artenreiche Trockenwiese	- Teilweise bereits geschützt - Arten- und struktureich - Gleiche Besitzer und Bewirtschafter
Feuchtwiesen		
Weihermatt bis Bärenmösli	Feuchtwiese (rechtlich) (biologisch) Ein zusammenhängender, vielgestaltiger Feuchtlebensraum.	- Teilweise bereits geschützt - Arten- und struktureich - Nasse Böden mit grossem Potential - Kein hoher, landwirtschaftlicher Wert
Artenreiche Weiden		
Chessler bis Forchhölzli	Artenreiche Weiden (rechtlich) (Landschaftlich-biologisch) Artenreich-diverser Lebensraum (Obstbäume, Findlinge, gestufte Waldränder, Teich)	- Teilweise bereits geschützt - Grosses Potential - Wird bereits sehr, teilweise, zu extensiv genutzt - Kein hoher, landwirtschaftlicher Wert
Hochstammobstbäume		
Sulz, Gälch, Ägerte, Chessler, Steinacher und Buechmatt,	Obstgärten (rechtlich) (landschaftlich-biologisch) fliessende, artenreiche Siedlungsränder	- Bestehende Obstgärten an neu-ruralgischen Standorten - Eine teilweise Überalterung gegen die angepflanzt werden muss.

Was, Wo	Ziel	Begründungen
Baumreihen / Alleen		
Langächer, Grossmatt, Obermatt-Horbe	Baumreihen / Allee (rechtlich) (landschaftlich-biologisch) Sichtschutz Erholungsraum beim Camping, grüne Dorfeinfahrten	- Teilweise bereits vorhanden - Siedlungsrand aufwerten - Künten in die Landschaft einbinden
Einzelbäume		
Cholrüti, 2 Linden Buechmatt, 3 Nussb. Eichmatt, 3 Linden Fahrbach, 1 Nussbaum Chlostermatt, 1 Nussb. Gälch, 1 Eiche Kirchehügel, 1 Linde Bülägere, Eiche Nussb. Saumhof, 3 Linden Teilismatt, 1 Linde Unterdorf, 1 Linde Burstbach, 1 Nussbaum 3 Feldulmen	Langfristig grosse Bäume, die die Landschaft über Generationen prägen. Die Feldulme ist sehr selten und klimaresistent. Als seltener Baum und Samenspender sollen sie erhalten bleiben.	Die zwei Linden in der Cholrüti sind bereits geschützt.
Findlinge		
Cholrüti Obermatt Horbe Geissrebe Chessler Gälch	Geschützte Findlinge, die nicht überwuchern oder zerstört werden.	- Teilweise bereits geschützt (Cholrüti) - Landschaftliche Zeugen erhalten - Spezielle Silikatlebensräume erhalten.
Kulturobjekte		
Cholrüti, Steinkreuz Geisswald, Steinkreuz Saumhof, Holzkreuz Steinacher, Steinkreuz Seewadel, Steinkreuz Gried, Steinkreuz Gälch, Steinkreuz Holenau, Bildstöckli Hängeler, Grenzstein		- Teilweise bereits geschützt (Cholrüti) - Religiös-landschaftliche Zeugnisse vergangener Zeiten

3.2 Aufwertungsmassnahmen

In Zusammenhang mit den Inventararbeiten sind auch Potentiale und Defizite entdeckt worden. Ökologisch-landschaftliche Aufwertungen könnten an sehr vielen Orten erfolgen. Die folgende Zusammenstellung beschränkt sich auf Aufwertungsmassnahmen, die biologisch ein sehr hohes Potential haben, aber im Bereich des Möglichen liegen mittelfristig umgesetzt werden zu können. Das, weil das Land der öffentlichen Hand gehört, respektive weil kaum hochproduktives Landwirtschaftsland beansprucht werden soll.

Detaillierte Tabelle „Liste der Aufwertungsmassnahmen“ im Anhang!

Was, Wo	Ziel	Begründungen
Artenreiche Wiesen		
Geissrebe	Arten- und strukturreiche Trockenwiese, die im Idealfall arrondiert wird.	- Bereits vorhanden, sehr artenreich - Nur teilweise geschützt
Artenreicher Nassstandort		
Weihermatt bis Bärenmösli	Struktur- und artenreicher Feuchtstandort mit diversen Teichen und freigelegten Bächen	- Teilweise bereits geschützt - Vernässte, mässig produktive Böden - Teilweise bereits extensiv genutzt - Keine hohen Ertragsböden - CO2 Senke optimieren
Artenreiche Weide		
Chessler bis Forchhölzli	Eine arten- und strukturreiche Landschaftskammer mit Obstgärten, stufigen Waldrändern, diversen Kleinstrukturen und Teich	- Wird bereits extensiv genutzt - Teilweise unternutzt - Landwirtschaftliche Restfläche - Interessantes Konglomerat von Weide, Wald und Feldgehölzen
Baumpflanzungen		
Langächer und Horben	Zwei grüne Dorfeinfahrten	- Am Langächer ist die lückige Baumreihe zu ergänzen - Beim Horben ist die Birkenreihe der Obermatt mit einer klimaresistenten Baumart bis an den Dorfrand zu verlängern.
Bachaufwertungen		
Bürstbach in Teiligsmatt Fahrbach in Mattenacher und Weihermatt Bärenholzbach im Bärenmösli Schürmattbach im Bärenmösli Grossmattbach in der Eichmatt	Zusammenhängende Lebensräume Erlebnissräume Begrünter Siedlungsrand Vernetzungsräume	- Siedlungsnähe - In Randflächen - Teil eines Grosslebensraumes

4. Quellen

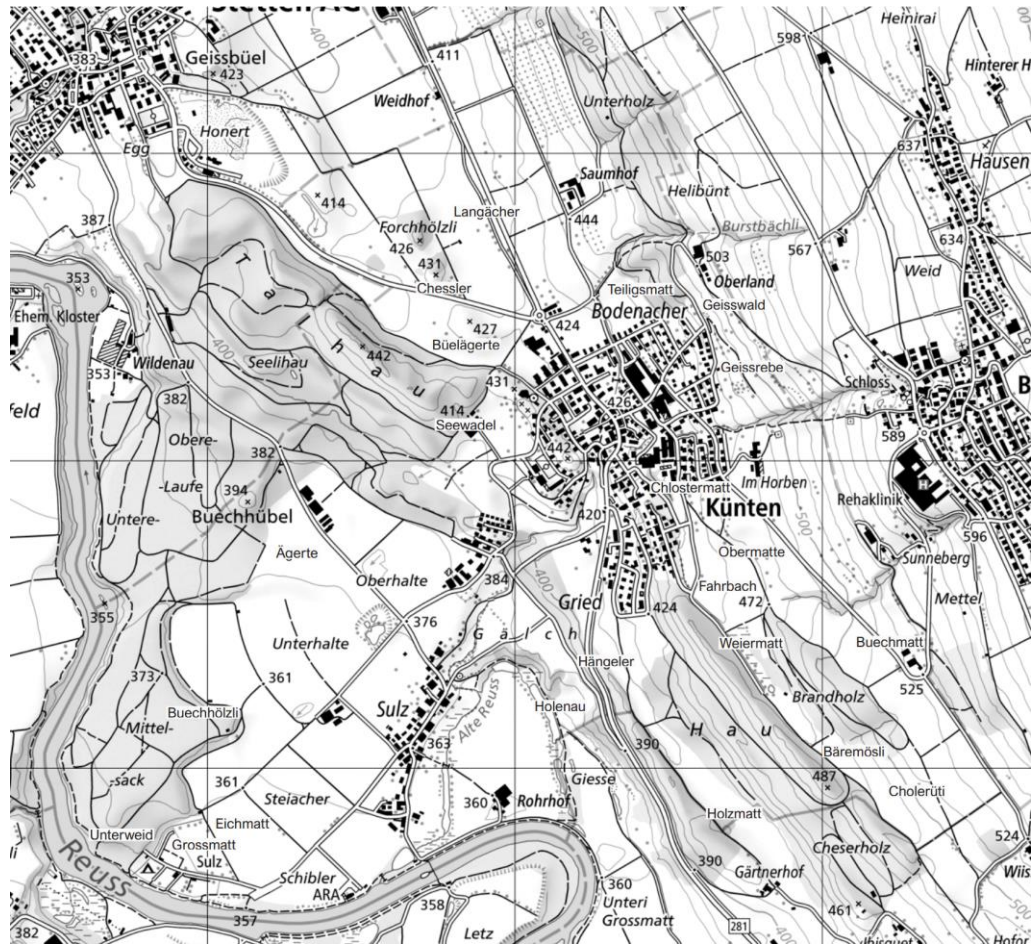
Karten: AGIS, Aargauisches Geographisches Informationssystem,
<https://www.ag.ch/app/agisviewer4/v1/agisviewer.html>

Luftbilder: www.geo.admin.ch

Fotos: naef landschaftsarchitekten, wenn nicht anders vermerkt.

S. 19 Uferschwalben: Bachmann, S., B. Haller, R. Lötscher, U. Rehsteiner, R. Spaar & C. Vogel (2008): Leitfaden zur Förderung der Uferschwalbe in der Schweiz. Praktische Tipps zum Umgang mit Kolonien in Abbaustellen und zum Bau von Brutwänden. Stiftung Landschaft und Kies, Uttigen, Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie, Bern, Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz, Zürich, Schweizerische Vogelwarte, Sempach.)

5. Anhang



Übersicht Flurnamen Gemeinde Künten